

# Stolper Post.

22. Jahrgang.

Responsible Redacteur für den politischen und nicht politischen Theil:  
Mag. Feige in Stolp.

Responsible für den Inseratenthell: Franz Faust in Stolp.  
Druck und Verlag von F. W. Feige's Buchdruckerei in Stolp.

Die „Stolper Post“ erscheint täglich (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.)

Der Bezugspreis beträgt für das Vierteljahr 60 Pfg., mit Botenlohn 90 Pfg. und bei allen Kaiserl. Postanstalten 75 Pfg. Ferner mit „Illustrirtem Unterhaltungsblatt“ 30 Pfg. mit Botenlohn 120 Pfg. und bei allen Kaiserl. Postanstalten 115 Pfg.

Einrückungspreis für die 8gespaltene Corpusszeile oder deren Raum für Einheimische 10 Pfg., für Auswärtige 15 Pfg. — Reklame für die 8gespaltene Corpusszeile oder deren Raum 30 Pfg.

## Fürst Bismarck †.

\* Tief erschüttert nicht, — denn ein weit über das biblische Maas hinausreichendes Alter ließ das Unabänderliche wohl erwarten —, aber in tiefste Trauer gehüllt steht das deutsche Volk an der Bahre des großen Mannes, der seiner Zeit die Signatur zu geben vermochte, der sein Vaterland auf die nie geahnte Höhe menschlichen Ruhmes geführt, der Deutschland in den Rath der Völker hinaufgehoben, an der Bahre des Alten im Sachsenwalde, des Fürsten von Bismarck. Nach Anfangs weniger Besorgniß erregender Unpäßlichkeit, die den Altreichskanzler seit Jahren kaum noch ver-laffen, stellte sich am Sonnabend früh ein sicht-licher Verfall der Kräfte ein und Abends 11 Uhr ging der große Staatsmann in seinem 84. Lebensjahre zur ewigen Ruhe ein.

Und was mit ihm gegangen, das ist ein Stück Weltgeschichte, das der Verblichene selbst mit ehernem Griffel in das Buch der Geschichte eingetragen, das ist die himmelanstürmende, glühende Begeisterung für Deutschlands Wohl-fahrt und Größe, die nur für Eines stritt und litt: für ein einiges, mächtiges deutsches Vater-land. Allüberall, wo wir den Schleier, den die hohe Politik und ihre Ränke und Schliche um das Sinnen, Trachten und Handeln des größten deutschen Staatsmannes gewoben, auch nur ein wenig lüften, allüberall finden wir diesen Zug glühender Vaterlandsliebe in Flam-menschrift eingezichnet, und so wahr die Ge-schichte Recht hat, wenn sie Bismarck als den bedeutendsten Staatsmann bezeichnet, der je-mals die Fäden der deutschen Geschichte zum Ruhme des geliebten deutschen Vaterlandes

in seiner Hand vereinigte, so wahr ist es, daß wir in dem verblichenen ersten Kanzler des deutschen Reiches den treuesten Sohn seines Vaterlandes verehren können, den in Allem, was er ersann und ausführte, nur der eine Gedanke befeelte: Die Größe des herrlichen Deutschland.

Hat es dem Entschlafenen in der langen Spanne ruhmvollster Laufbahn gewiß nicht an Ereignissen gefehlt, die den Erfolgen seines Strebens eine unerwartet glückliche Wendung gaben, die ihm niemals Geahntes zur Wirk-lichkeit werden ließen, mag manche glückliche Constellation in der Weltgeschichte seinen Ruhm zu einem unerwarteten gestempelt ha-ben, mag der gottbegnadete Diplomat manchen kühnen Schachzug mit Glück unternommen ha-ben, seine Aufopferung im Dienste des Vater-landes, sein nimmer müdes Schaffen, sein echt deutsches Denken und Handeln, gehoben und getragen von einer seltenen Klarheit und Schärfe des Geistes, seine todesmuthige Vater-landsliebe werden ihn immer und immer als den treuesten Sohn des deutschen Vaterlandes uns feiern lassen. So wahr es kein deutsches Reich gab ohne Bismarck, so wahr gab es ohne ihn nicht eine Kaiserproklamation, wie sie die Geschichte aus Versailles von 1871 zu berichten hat.

Daß es solchem Manne nicht an Klümmer-nissen der herbsten und schwersten Art fehlen konnte, daß er manche Verkennung seines ed-len Strebens zu ertragen, daß ihm die Schlan-gen des Neides und der Mißgunst ihre Gift-zähne zeigten, ja, daß er Kränkungen schwer-

ster Art zu ertragen hatte, ist zu menschlich, um befremdlich zu erscheinen, das deutsche Volk in seiner staaterhaltenden Gesamtheit aber wird dem Dahingegangenen Thränen echt deutscher Dankbarkeit nachweinen, es wird vielleicht dem Schicksal grollen, daß es den Gipfel des Ruhmes für den Fürsten Reichs-kanzler nicht an das Ende seiner Tage gelegt, damit er in dem Bewußtsein von dem Glücke und der nie geahnten Größe des geliebten deutschen Vaterlandes zur Ewigkeit eingehen konnte, aber es wird zu Gott hoffen, daß das herrliche Beispiel glühendster Vaterlandsliebe und nimmer verlöschender Treue zum ange-stammten Herrscherhause, welches Fürst Bis-marck seinem Volke gegeben, auch noch die fernsten Geschlechter zu freudiger Racheiferung anspornen wird. Dann wird der Hydra der Zwietracht und Unzufriedenheit, welche das deutsche Volk trotz der Segnungen des mühe-voll erhaltenen langjährigen Friedens zu ent-kraften droht, der Kopf zertreten werden und aus dieser Drachensaat emporblühen ein ge-waltiges, im Rathe der Völker geachtetes, glückliches deutsches Vaterland, in welchem, geschützt von bewaffneten Brüdern, geführt von weisen Herrschern, ein zufriedenes deut-sches Volk die Segnungen seiner Arbeit ge-nießen wird.

Zu solcher Vaterlandsliebe begeistere uns das Beispiel des großen Todten, der da aus-ruhen möge von seiner Arbeit, und seine Werke folgen ihm nach!

## Die Socialdemokraten auf dem Lande.

Die Erfolge, die die Socialdemokratie bei den letzten Reichs-tagswahlen vielfach auf dem Lande errungen hat, sind umso be-fremdlicher, als gerade über das Thema der Landagitatorien un-ter den Führern der Socialdemokratie Unklarheit herrscht. Auf mehreren Parteitagungen hat man Mittel und Wege gesucht, den „antilegitimistischen Bauernschädel“ für die Sache des Umstur-zes zu gewinnen. Es entbrannte ein heftiger Kampf zwischen den Theoretikern, die ihre Ziele den Bauern auf wissenschaftli-chem Wege klarlegen wollen, und der Gruppe der Praktiker, die einfach verlangen, daß jeder Agitator in jedem Dorfe den Leu-ten vorzuschwätzen solle, was ihm gerade in den Mund kommt, vorausgesetzt, daß er damit die Urtheilslosen gewinnt.

Zu einem positiven Programm ist man weder in Hamburg noch in Siebelsleben, weder in Breslau noch in Frankfurt gelangt, und das Ergebnis alles dessen, was man schließlich erwägte, hat wohl am trübnsten Nebel festgeklebt, als er ausrief: „Es giebt doch eine mehr oder weniger große Zahl von Leuten, die zwar mit uns sympathisiren, denen unsere letzten Forderungen an die Parteien gehen,“ und fortfuhr: „Haben wir eines Tages die Macht, so machen wir natürlich mit den Eigenthümern von Grund und Boden kurzen Prozeß.“

So boten denn die Socialdemokraten den ländlichen Wäh-lern das Baderbrot, aber sie hüteten sich, ihnen die hinter dem Rücken verborgene Beißsche zu zeigen. Sie verfuhrten nach dem Grundsätze, daß der Zweck die Mittel heilige. Zu dem einen Kreise präsentirten sie sich den Wählern als Gegner aller Hölle, erzählten sie den Arbeitern, daß der Grund und Boden, sowie die Ernte allen Menschen gehöre, und daß es das Beste sei, wenn „der Bauer, losgelöst von seinem Eigenthum bankrott gemacht werde;“ in dem andern Kreise versicherten sie dem Bau-ern, daß auch im „Zukunftstaate“ ein hoher Getreidezoll beste-he und der Landmann von allen Hypotheken befreit sein werde. Diese Leute, die die wichtigsten Grundsätze der Partei je nach Bedarf verleugnen, haben in der Partei den Sieg davongetra-gen, und sie haben mit der Spekulation auf die Urtheilslosigkeit manch schönen Sieg errungen.

Eine solche Speculation hat noch immer Frucht getragen, wenn nicht die staatszerhaltenden Parteien hinreichend für Auf-klärung sorgen. Daran hat es eben vielfach gefehlt. Wenn den Agitatoren auf Schritt und Tritt nachgegangen würde und ihre bauerntänzerischen Kunststücke aufgedeckt würde, wenn man den Socialdemokraten immer wieder nachwies, daß sie auf dem Lande ihr Programm in die Tasche stecken, um es später, wenn der Sieg erschoben, wieder hervorzuholen, dann würde es anders stehen. Daß noch andere Ursachen mitgewirkt haben, ist ohne weiteres zuzugeben. Wenn man sich der maßlosen Sprache er-

innert, die von freisinnigen Blättern gegen die „Agrarier“ und „Junker“ beliebt wurde und die in dem Ausdruck eines Berliner freisinnigen Blattes gipfelte, die „Agrarier“ seien „gefährlichere Subjekte“ als die Socialdemokraten, dann wird einen das An-wachsen der socialdemokratischen Stimmen auf dem Lande kaum in Erstaunen versetzen. Der Freisinn hat sich auch da wieder als die Vorfrucht der Socialdemokratie bewiesen.

## Politische Uebersicht.

Stolp, 1. August 1898.

\* \* \* Unser Kaiser weiste auf der Heimkehr von der Nordlandsfahrt am Freitag und Sonnabend in Bergen. Die letzte Fahrt war recht kalt; jetzt hat sich das Wetter wieder auf-gelockert. In der vorletzten Nacht kam ein Kurier von Bord der Kaiserjacht „Hohenzollern“. Am folgenden Tage arbeitete der Kaiser mit den Vertretern der Kabinette.

Die Verleihung des Schwarzen Adlerordens an den Kai-ser von China erinnert daran, daß nach dem alten Denks-tatut der Orden nur an Christen gegeben werden soll. Es ver-langt von den Rittern einen Eid, wonach „dieselben absonderlich verbanden sein sollen“, unter Anderem „die Erhaltung der wahr-en christlichen Religion überall, absonderlich aber wider die Ungläubigen zu fördern“. Trozdem verließ König Friedrich Wilhelm IV. dem Sultan Abdul Medschid und Kaiser Wilhelm I. dem jetzt regierenden Sul an den Schwarzen Adlerorden. Die Grundbestimmung, wonach die „Gemeinschaft der christlichen Kirche“ als „Grund dieses unseres Ordens“ zu betrachten sei, ist also außer Kraft gesetzt.

Ein kaiserliches Gnadengeschenk von 15200 M. erhielt die hessensassauische Gemeinde Oberreitsbach Glam zum Schulhausbau.

Finanzminister v. Miquel hatte wie bekannt in Wildbad eine Konferenz mit dem badischen Minister v. Brauer, in welcher die Poststreitigkeiten mit Rußland zur Besprechung gelangten. Auf r dem Minister v. Brauer weisen z. B. noch der Staatsminister v. Dellbrück und Staatssekretair v. Bülow zum Besuche des Finanzministers v. Miquel in Wildbad.

Als Nachfolger des Herrn v. Plösz im Vor-sitze des Bundes der Landwirthe wird der Major a. D. von Endell genannt. Dieser ist ein ebenso überzeugter Agrarier, wie es Herr von Plösz war. Der Verstorbene ist in Döllingen bei Elsterwerda mit den größten Ehren zu Grabe getragen worden. Von Rath und Fern waren die engeren Freunde, Gesinnungs- und Kampfgenossen herbeigekommen, um dem Führer die letzte Ehre zu erweisen.

An den preussischen Landtagswahlen theilzunehmen haben die Socialdemokraten in Bielefeld beschloffen, indem von ihnen in einer großen öffentlichen Versammlung ein-

stimmig ein Antrag angenommen wurde, dem zufolge die Bethei-ligung an der Landtagswahl auf Grund eines Wahlbündnisses mit der freisinnigen Volkspartei zu erfolgen hat, es sollen ge-meinsame Wahlmänner aufgestellt und der Socialdemokratie eine entsprechende Anzahl von Abgeordnetenmandaten eingeräumt werden. Der Anlaß zu diesem Entschlusse liegt natürlich in der von socialdemokratischer Seite gehegten Befürchtung, von der preussischen Regierung könne aufs Neue ein in die Vereinsfreiheit einschneidender Gesetzentwurf eingebracht werden, der die Socialde-mokratie zweifelsohne schwer treffen würde, diese Befürchtung ist seit der Kunde von dem Runderlaß des Ministers v. d. Rode an die Regierungspräsidenten um Berichterstattung über das An-wachsen der Socialdemokratie, besonders auch in ländlichen Kreisen, noch erheblich gesteigert worden. Es ist daher nicht unwahr-scheinlich, daß dem Bielefelder Beispiel noch zahlreiche andre socialdemokratische Vereine folgen werden, trotzdem die Anhänger der alten Dohervanz vor jedem Compromiß der Socialdemokratie mit bürgerlichen Parteien warnen.

Die diesjährigen Kaisermandover werden sich voraussichtlich an fünf Tagen vom 6. bis 10. September in der Gegend zwischen Böhne, Bieleburg und Detmold abspielen. Das 10. Armeecorps marschirt nach der Kaiserparade bei Han-nover am 2. September in Kriegsmärschen nach dem Mandover-gelände; beim 7. Armeecorps werden schon am 2. und 3. Sep-tember Kriegsmärsche stattfinden. Am 4. September hat dieses Corps Ruhetag, auf den 5. ist die Kaiserparade bei Minden angesetzt.

Der Kaiser Wilhelm-Kanal ist während des Vierteljahres vom 1. April bis 30. Juni 1898 von 7350 (7309 in derselben Zeit des Vorjahres) mit einem Nettotraum-gehalt von 767802 (589250) Register-tonnen à 1000 Mgr. be-nützt worden. An Gebühren sind 379139 gegen 286050 Mar- entrichtet worden.

Wichtig für die am Hamburger Bäderstreif Beteiligten ist eine Entscheidung des Hamburger Landgericht. Das Gericht wies nämlich die Klage der Innung auf eine Kon-ventionalstrafe von 1000 M. gegen einen Meister, der entgegen einem von ihm unterschriebenen Revers während des Ausstandes Badwaaren an neue Kunden verkauft hatte, ab, weil die Ge-werbeordnung den Rücktritt zulasse. Danach sind für die Bäder, die sich dem Arbeitgeberverbande angeschlossen und sich zur Zah-lung von Konventionalstrafen für den Fall der Abweichung von seiner Anordnungen verstanden haben, die Schranken gefallen. — Der Hamburger Bäderausstand ist so gut wie beendet.

Der 24. deutsche Juristentag findet vom 12. bis 14. September in Posen statt. Die auf der Tagesordnung stehenden Berathungsgegenstände sind größtentheils von allgemei-ner Bedeutung.

Zum deutsch-russischen Zollstreit meldet die „Nat. Ztg.“, daß der Abschluß der Verhandlungen wegen der Wiedereinführung der Zollverordnung des russischen Finanzministers sowie andererseits wegen der Gewährung von Erleichterungen für die Einfuhr russischer Gänse wohl noch einige Tage auf sich warten lassen wird. Es sei jedoch nach wie vor die wohlbegründete Hoffnung vorhanden, daß ein befriedigender Ausgleich erzielt werden. Die „Post“ kann sogar mittheilen, daß über alle streitigen Punkte zwischen den beiderseitigen Regierungen bereits ein völliges Einverständnis erzielt ist.

Ueber die Veröffentlichung des kaiserlichen Telegramms an den Grafen-Regenten von Lippe ist neuerdings eine ganz seltsame Version in Umlauf gesetzt worden. Da die Angabe, ein Unberufener habe das in dem Zimmer des Regenten zurückgelassene Schriftstück gelesen und an die Öffentlichkeit gebracht, wenig Glauben fand, so heißt es nun, die Veröffentlichung sei aus der Umgebung des Herzogs von Sachsen-Koburg erfolgt, als der Herzog sich in Riffingen aufhielt. Es ist wohl anzunehmen, daß diese Angabe nicht unwidersprochen bleiben und die Combination dann weiter arbeiten wird.

Der Krieg um Cuba: Nachrichten über den Stand des Krieges resp. der Friedensverhandlungen liegen nur äußerst spärlich vor. Allen Anschein nach wollen sich die Vereinigten Staaten, bevor sie in Friedensverhandlungen eintreten, schnell noch in den Besitz Porto Ricos setzen, um bei den bevorstehenden Unterhandlungen die Insel als ihr Eigenthum bezeichnen und ihre Annexion um so fester durchsetzen zu können. In Madrid scheint man sich in den Verlust Porto Ricos auch bereits gefunden zu haben, so daß die Amerikaner eigentlich nicht nöthig hätten, den Kampf noch weiter fortzusetzen. — General Schafter hat Befehl erhalten, die Provinz Santiago de Cuba sobald als möglich verlassen und nach Long Island (in der Nähe Newyorks) zurückzuziehen. Von den Schafter'schen Truppen sind nämlich bereits gegen 4000 Mann erkrankt, darunter allein 3000 am gelben Fieber, das gegenwärtig im östlichen Cuba mörderisch wüthet. In Porto Riko ist die Gefahr dieser Seuche nicht so groß wie auf Cuba, sonst würde der Krieg dort nicht fortgesetzt worden sein. Man erwartet aber auch so ein baldiges Ende desselben, da sich der amerikanische Ministerrath im Wesentlichen mit dem einverstanden erklärt hat, was Spanien ihm bietet. — Der spanische Admiral Camara ist von seiner Spazierfahrt nach dem Suezkanal, die wegen der Canalgebühren äußerst kostspielig gewesen ist, wieder wohlbehalten nach Cadix zurückgekehrt, und hat seine Ankunft pflichtschuldig in Madrid angezeigt.

Eine Rede des sehr einflussreichen Präsidenten des Senats-Anschusses für die auswärtigen Angelegenheiten, Herrn Dewies in Washington, erregt augenblicklich großes Aufsehen, weil sie die Annahme bestätigt, daß die Vereinigten Staaten von Nordamerika eine Weltmachtstellung einzunehmen beabsichtigen und deshalb möglicherweise schon bei den jetzigen Friedensverhandlungen größere Forderungen stellen werden, als sie zu stellen berechtigt sind. Dewies hob besonders hervor, daß die Amerikaner in Asien eine größere Machtentfaltung ausüben und dazu geeignete Stützpunkte in den dortigen Gewässern gewinnen müßten. Mit dieser Wendung kann natürlich nur gemeint sein, daß die Vereinigten Staaten nicht auf die Philippinen, wenigstens nicht auf sämtliche dieser Inseln verzichten dürften. Dewies meinte weiter, Nordamerika stelle jetzt eine Flotten- und Militärmacht dar, vor der man in ganz Europa Respekt bekommen habe, endlich wies er darauf hin, daß ein Bündniß mit England, das in allen Theilen der Welt die parlamentarische Regierungsform mit dem notwendigen Zuehör der persönlichen Freiheit durchgeführt hätte, am Ende doch noch erfolgen werden. Amerika im Verein mit England, so scheint man in Washington zu glauben, seien mächtiger als das übrige Europa zusammen genommen. Vorläufig denkt aber wohl auch England noch nicht daran, eine Annäherung mit Amerika zu suchen, die ihm schwere Verpflichtungen und mancherlei Entfagnungen auferlegen würde. — Ueber die Einzelheiten der Friedensbedingungen laufen eine Reihe unkontrollirbarer, einander widersprechender Gerüchte um, deren Mittheilung keinen Werth hätte. Darf man einer Madrider Meldung Glauben schenken, so nehmen die Friedensverhandlungen einen befriedigenden Verlauf. Die Verhandlungen werden unmittelbar zwischen Mac Kinley und Sagasta geführt. — Die spanischen Freiwilligen auf Porto Riko weigerten sich gegen die Amerikaner zu kämpfen; hoffentlich kommt es überhaupt zu keinem Kampf mehr.

## Stadt. Provinz. Kreis.

Der Abdruck aller durch Correspondenzzeichen als Originalartikel gekennzeichneten Berichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. D. Red. Stolp, 1. August 1898.

— X Polizeiliches. Das Aufstellen der Fuhrwerke hat im Monat August d. J. an der östlichen bezw. westlichen Seite der hierzu freigegebenen Straßen und Plätze hiesiger Stadt zu erfolgen. Die Beleuchtung der Fuhrwerke hat im Monat August d. J. in den Straßen hiesiger Stadt von 1 Stunde nach Sonnenuntergang bis 1 Stunde vor Sonnenaufgang zu geschehen.

— X Abführung. Der Arbeiter Damasko von hier sprang am 28. v. M. Abends in einem Anfall von Delirium tremens von der Schmeidebrücke hieselbst in den Stolpefloss und begab sich auf den Ruf verschiedener Personen an das Ufer, von wo aus er in das Krankenhaus geschafft wurde.

— X Diebstahl. Heute früh machte ein in der Langenstraße hieselbst wohnhafter Schneidergeselle die unangenehme Entdeckung, daß ihm seine Uhr sowie sein Portemonaie mit 2,30 Mark aus seiner Stube und aus seinem Koffer der Baarbetrag von 17 Mark entwendet worden war. Der Verdacht, den Diebstahl begangen zu haben, lenkte sich auf seinen 20jährigen Kollegen und Stubengenossen Wilhelm Salowski, der sich des Nachts umhergetrieben hatte und des Morgens noch nicht zurückgekehrt war. Er wurde später in der Stadt umherbummelnd angetroffen und ist geständig, Nachts 12 Uhr aus einem Tanzlokal heimgelehrt zu sein, den Diebstahl verübt und dann weiter getant zu haben. Das Geld hatte er bis auf 8,75 Mark verjubelt; die Uhr hatte er noch bei sich. Salowski ist wegen Fluchtverdachts in Unterzuchungshaft genommen worden.

— X Leichenfund. Am 29. Juli d. J. Nachmittags ist in dem Fabrikreich zu Hammermühle eine unbekannt männliche Leiche aufgefunden worden. Die im mittleren Alter stehende Leiche war mit einer gewöhnlichen Karre verbunden, indem ein Strid, welches zum Karren benutzt wird, um seinen Hals lag. Ueber die Persönlichkeit der Leiche ist bis jetzt nichts ermittelt worden.

— Mittelschullehrerprüfung. Der Kultusminister hat bestimmt, daß sowohl die Mittelschullehrerprüfung als auch die Rektorprüfung künftig grundsätzlich in derjenigen Provinz abzulegen sind, in welcher die Bewerber ihren Wohnsitz haben. Bei dem bisherigen Verfahren, bei welchem mehrfach Bewerber in einer anderen Provinz, als in welcher sie ihren Wohnsitz haben, zur Ablegung der Prüfungen zugelassen wurden, haben sich vielfach Mißstände herausgestellt.

Zanow, 29. Juli. Eine Hochzeit mit Hindernissen wurde dieser Tage in hiesiger Gegend gefeiert. Am verabredeten Vormittage wartete der Standesbeamte Stundenlang auf das angemeldete Brautpaar, bis schließlich ein Trauzeuge ihm die Mittheilung machte, der Bräutigam wäre noch nicht fertig (angezogen). Nach weiteren Stunden erschien endlich die junge Leute mit den Zeugen und nun stellte es sich heraus, daß noch ein Aufgebote von auswärts fehlte. Wenn auch dies schließlich durch Vermittelung des Drahts herbeigeschafft wurde, so vergingen doch wiederum Stunden, während welcher jetzt außer dem Standesbeamten auch noch der Prediger warten mußte. Endlich wurde gegen Abend sowohl die bürgerliche Eheschließung als auch die kirchliche Trauung vollzogen. Dies war nun in Ordnung, als aber schließlich das junge Brautpaar mit den Zeugen nach Hause kam, fanden sie, daß die Hochzeitsgäste, denen die Zeit zu lange gedauert hatte, sich über das Essen in solcher Weise hergemacht hatten, daß die Hauptpersonen dieses Tages sich mit den Ueberbleibseln der Tafel begnügen mußten.

## Allerlei.

— Ihre Angaben über die Ursachen der Soldatenerkrankungen in Altona erhält die Allg. Ztg., entgegen dem Widerspruch Hamburger Blätter, auf wiederholte Recherchen als zuverlässig aufrecht. Die Erkrankungen seien auf den Genuß von Fleischbällchen zurückzuführen, die aus verdorbenem amerikanischen Schweinefleisch hergestellt wären. Uebrigens hätte der Lieferant Weiß das Fleisch gleich mit Brod etc. vermengt — also durchaus seinen kontraktlichen Verpflichtungen widersprechend — als „Frischfleisch“ abgeliefert. Diese Thatsache stimmt mit der Erklärung des Kommandeurs des 31. Infanterieregiments

überein, wonach die Fleischbällchen nicht in der Kantine der Kaserne hergestellt seien.

— Einen merkwürdigen Fischfang werden vielleicht einige der Fischer, die sich in großer Menge bemächtigt wieder zum Do-fischfang auf der Neufundlandbank zusammenfinden, in ihr Netz bekommen. Sie werden sich gewiß nicht wenig wundern, wenn sie unter den gefangenen Dorschen einige finden werden, die am Schwanz ein kleines Metallschild mit einer Nummer darauf tragen. Die Fischereibehörde hat nämlich kürzlich in die Behälter ihrer nordamerikanischen Versuchsstation in Wood-Hole eine bedeutende Anzahl von Dorschen eingeschickt, um zu untersuchen, ob sie sich noch an anderen Stellen in den amerikanischen Gewässern anfinden lassen. Es besteht nun die Möglichkeit, daß diese aus ihren heimischen Gewässern zwangweise ausquartierten Dorsche Reißaus nehmen und der ihnen vertrauten Neufundlandbank wieder zuschwärmen. Um darüber Gewißheit zu erhalten, hat man diese Fische, einige Hundert an der Zahl, mit kleinen Metallschildern bezeichnet.

## Neue Nachrichten.

Coburg, 31. Juli. (W. Z. B.) Zu den Vermählungsfeierlichkeiten trafen die Herzogin Adelheid, die Prinzessin Feodora und Amalie von Holstein, der Großherzog und die Prinzessin Großherzogin von Hessen, Erbprinz Alfred von Coburg, die Prinz Philip und Leopold sowie das Brautpaar hier ein. Die Fahrt zur Stadt durch die prachtvoll geschmückte Bahnhofsstraße erfolgte unter lebhaften Hochrufen der herbeigeströmten Bevölkerung.

Piel, 30. Juli. (W. Z. B.) Das Geschwader ist heute Nachmittag gegen 4 Uhr von der Nordsee hier eingetroffen. (W. Z. B.) Der „Königliche Beauftragte“ wird aus Berlin gemeldet: Der durch die Gänsefrageverteilung zwischen Deutschland und Rußland entstandene Zwischenschritt mit Rußland ist beschlossen. Die Einigung erfolgte dahin, daß Rußland auf das Verbot der Gänse auf der ganzen Grenzfläche verzichtet, wogegen Deutschland die Gänseinfuhr per Fußmarsch an zwei Hauptpunkten bis zu bestimmten Punkten bis zur nächsten Eisenbahnstation gestattet.

Semmering, 31. Juli. (W. Z. B.) Auf die Nachricht vom Ableben des Fürsten Bismarck hat sich der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes, Staatsminister von Bülow, nach Berlin begeben.

München, 31. Juli. (W. Z. B.) Anlässlich des Todes des Fürsten Bismarck, des Ehrenbürgers der Stadt München, tragen die städtischen Gebäude Trauerflaggen. Am nächsten Dienstag halten beide Stadtkollegien eine gemeinsame Trauerfeier ab. Zur Beisetzung wird wahrscheinlich eine städtische Deputation abgehen. — Die meisten bayrischen Zeitungen kündigten den Tod des Fürsten Bismarck durch Extrablätter mit Trauerrand an. Ueberall giebt sich die größte Theilnahme kund.

Wien, 31. Juli. (W. Z. B.) Obwohl die Nachrichten von dem Tode des Fürsten Bismarck erst in später Nacht bekannt wurde, bringen fast sämtliche Blätter, darunter einige viele Spalten lange Nekrologe über den Verstorbenen. Die „Wiener Zeitung“ schreibt: Mit dem Fürsten Bismarck ist ein gewaltiger Persönlichkeit dahingegangen, wie sie nur selten in dem Rahmen der Weltgeschichte erschienen, einem ganzen Zeitalter Inhalt und Gestalt, einer fernen Zukunft noch bestimmte Bahnen und eine feste Richtung gebend. Fürst Bismarck war der Schöpfer des deutschen Reiches, einer der größten politischen Dreieckes, welcher den Völkern Europas den Frieden hoffentlich für alle Zukunft erhalten wird, wie er bisher es gethan. Bei allen Erfolgen dieses Staatsmannes, welcher entgegen der diplomatischen Ueberlieferung vergangener Zeiten seine eigenen selbstgeschaffenen Bahnen gewandelt, spielt der Zufall fast gar keine Rolle. Nichts Unsicheres, nichts Sprunghaftes zeigt sich in seinem Vorgehen, Schritt für Schritt ging er auf seine großen Ziele los. Blut und Eisen galt als die Signatur jenes Mannes, der so das deutsche Reich in nie geahnter Herrlichkeit aufrichtete. Das Blut aber, das auf den Schlachtfeldern Frankreichs die deutschen Stämme unlöslich aneinander kittete, ist unter dem sorgenden Einflusse Bismarcks auch zum fruchtbarsten Dünger geworden, aus dem der Wohlstand des neuerschaffenen Reiches mächtig hervorblühte; das Eisen, das im Kampfe der Feinde blutige Wunden schlug, hat er als Pflugchar und Winde schine wieder in den Dienst des Friedens gestellt. Sein Name wird unvergänglich bleiben, seine Grabstätte der Wallfahrtsort

Nachdruck verboten.

## Die Sternwirthin.

Erzählung für das Volk von A. v. Sahn.

10. Fortsetzung.

Er war mit allen Mitteln bemüht, sie wieder zu sich zu bringen, und nach einigen Tropfen Balsam, die ihr nach vielem Zureden und mit halber Gewalt einflößte, erholtte sie sich auch wieder.

Noch eine ganze Stunde blieb er bei ihr. Ruhig und freundlich sprach er ihr zu und tröstete sie, daß es mit dem Benedikt bald wieder in Ordnung kommen werde, sie müsse nur jetzt vernünftig sein und ihm nicht vorgreifen. Er erzählte ihr, was er der Dirn habe anbieten lassen, und das der Benedikt wohl zur Besinnung kommen werde, wenn ihm die Dirn freiwillig den Kaufpaß gäbe.

Endlich ging er leise in seine Stube zurück. Die Wurzerin war anscheinend in einen gesunden Schlaf gefallen und sah munter und ruhig im Gesicht aus.

Aber sie schlief nicht, sie that nur so, um seine Gegenwart, die ihr jetzt unerträglich war, los zu werden. Ihr Geist war reger als je, und angestrengt begann sie darüber nachzudenken, was wohl geschehen könne, und ihres Sohnes Schicksal der Gewaltthätigkeit seines Vaters zu entreißen.

Denn sie wußte es, daß dem Benedikt das Lebensglück entrißen würde, wenn man ihm die Dirn nahm.

Aber auch das Elend bedachte sie, in das er ging, wenn er die Heirath wider den Willen des Vaters durchsetzte. Daß der Bauer um keines Haars Breite nachgeben würde, darüber war jetzt kein Zweifel mehr. Schon aus Geiz konnte er die arme Schwiegertochter nicht unter sein Dach nehmen. Um solche schmutzige Gagnier sollte ein so guter Bub', wie der Benedikt war, sein Glück zu Grabe tragen, bedachte sie jammernnd. Das durfte doch nicht geschehen. Als Mutter war sie verpflichtet, für ihn einzutreten.

Nach vielem Hin- und Herdenken blieb sie bei dem Entschluß stehen, das Erbteil des Doms, über das sie sich alleiniges Verfügungsrecht gewahrt hatte, dem Benedikt zu übergeben. Die Summe halb ihm wenigstens zu einem gedeihlichen Beginnen und weiter würde der liebe Herrgott schon helfen. Ums schöne Geld sollten die Beiden nicht elend werden. Das war nun bei ihr beschlossene Sache.

Nun aber hieß es überlegen, auf welchem Wege sie dem

Benedikt das Geld zustecken konnte, ohne daß der Wurzer darum erfuhr, und noch so schnell mußte es geschehen, daß des Vaters Plan zu Schanden wurde.

Hatte der Benedikt Geld in Händen, dann konnte er frei handeln und seinem Willen nachgehen, ehe der Bauer dem armen Buben sein Glück hinterlistig raubte und die Dirn an einen andern verschacherte. Sie kannte die Vene nicht und wußte nicht wie weit auf deren Standhaftigkeit zu rechnen war.

Aber wie sollte sie es nur beginnen, dem Sohn das Geld zuzustecken? Darüber dachte sie angestrengt nach, und es wollte ihr kein passender Gedanke kommen. Daß der Wurzer jetzt wie ein Reitermeister anpassen würde, daß nichts vorging, was ihm nicht recht war, das war nur zu gewiß. Es kam auch niemand ins Haus, dem sie das Geld zur Uebermittlung anvertrauen könne. Die Leute wußten sich ja keine Freude bei ihnen zu holen. Der Wurzer war immer mißvergüüt und obenbrein als ein Geizhals verschrien, und sie war krank und elend. Was sollten die Leute bei ihr? Die gingen lieber dorthin, wo sie etwas Neues erfahren und sich über den lieben Nächsten ausschlagen konnten. Des Benedikts stille, abgeschlossene Art hatte auch die Jugend ferngehalten. So standen sie ganz vereinsamt da. Nur der gute Pfarrherr sah öfter zu ihr herein, und der Sternwirth kam schnell einmal herüber, um sich bei dem Wurzer Rat zu holen oder ein neues Darlehn gegen hohe Zinsen zu erbitten.

Der Pfarrherr lag jetzt selbst seit Wochen an einer schweren Krankheit darnieder. Ihre Gedanken blieben bei dem Sternwirth stehen.

Er war des Benedikts Pate. Am Ende war er der Mann, dem sie sich anvertrauen konnte? Es mußte ihm doch auch eine Gewissenssache sein, daß es dem Bub gut ging, wenn er auch sonst nicht grade der beste Mensch war und sie sich damals gewiß einen anderen Tanzzeugen für ihr Kind gesucht hätte, wenn ihr die Wahl geblieben wäre. Aber es war mit der Geburt des Benedikts so schnell gekommen und das Neugeborene so schwach und elend, daß sie nur schnell den Pfarrherr holen mußten, um dem Kinde die Nottaufe zu geben. Weil's in der Ernte gewesen war, war niemand, selbst nicht der Metzger zur Stelle, der sonst bei eiligen Taufen als Zeuge anshalt. So hatten sie den Sepp aus dem Stern herübergerufen, der das Haus hütete und damals noch ein junger Wursch war.

Seitdem hatte er manches hinter sich, das der Wurzerin wenig gefiel. Seiner Frau hatte er ein schweres Ehekreuz aufgelegt, und auch sonst rebete man ihm nicht viel gutes nach.

Aber die Wurzerin dachte, um eine Pflicht anzuküben, die wieder Mühe noch Opfer verlangte, konnte er vielleicht das nöthige wissen haben.

Sie beschloß endlich, die Sache zu beschlafen und sie dann so schnell als möglich in Ordnung zu bringen.

Es war ihr so eigen zu Muth, und eine innere Stimme schien ihr zu rufen: „Spit' Dich, Wurzerin, hast nicht mehr viel Zeit.“ Dabei lag es ihr schwer in den Gliedern, und sie spürte ein seltsames, krampfartiges Zusammenziehen in der Brust und meinte, es wäre ihr damals, ehe der Fluß sie lähmte, etwas schmerzhaft beim Athmen gewesen. Am Ende stand gar ihr legtes Stündlein vor der Thür, und sie mußte sich noch arg spüren, um ihrer Mutterpflicht gerecht zu werden.

Der Zufall kam ihr schon am nächsten Morgen entgegen. Dem Wurzer fiel's heut ein, den Birt schon ganz zeitig herüber rufen zu lassen. Er besprach sich mit ihm eine lange Weile in der anstoßenden Stube. Sie vermochte aber nichts davon zu verstehen, denn der Bauer hatte die Thür zugemacht.

Da kam's, daß der Wurzer hinausging, der Knecht rief ihn in irgend einer Angelegenheit ab. Das erschien ihr wie ein Fingerzeig Gottes, die immerfort darüber gesonnen, wie sie den Sternwirth ins Einverständnis ziehen konnte.

Sie rief ihn laut an und er steckte auch gleich den Kopf herein.

„Ich hab eiliges mit Euch zu sprechen, Sternwirth“, rief sie halblaut. „Erbarmt Euch einer armen Kranken, die sich allein nicht zu helfen vermag und schenkt mir eine Viertelstund.“ Ihr wußt, daß uns der Wurzer nicht stört!“

„Was giebt's denn so Pressierliches?“ fragte er unbehellig. „Ich will Euch einen Auftrag geben. 's ist ein Gotteswerk, Sternwirth, und vielleicht die letzte Bitt', die ich hier auf Erden an jemand' stell'. Daß mich nicht ungehört!“

„Ich will schau'n, was der Wurzer draußen treibt“, sagte er unerschrocken. „Bald ich merk, er hat eine lange Abgait, komm' ich zu Euch, Wurzerin.“

Damit war er fort.

Aufatmend lehnte sich die Ranke in den Stuhl zurück.

Gottlob, ein Anfang war gemacht.

(Fortsetzung folgt.)

sein für künftige Geschlechter, besonders aber für all die Millionen, die in dem von ihm geschaffenen Reiche den Segen seines Schaffens genießen.

**B u d a p e s t**, 31. Juli. Der „Pesti Naplo“ schreibt: Millionen der civilisirten Welt blicken mit stummer Ehrfurcht auf die Wäpfe, über welche in voller Trauer sich das große, mächtige, kühne Germanien neigt. Dieser stummen Ehrfurcht reiht sich an den Ufern der Donau her die dankbare Erinnerung an, um dem größten Staatsmann Europas für die Würdigung der Bedeutung zu danken, welche Ungarn in der europäischen Politik und besonders in der Habsburgischen Monarchie besitzt. Zu dem einzigen Bundesverhältnisse, welches seine Nation an unsere Nation knüpft, und dessen unvergeßliche Fundamente unser Herz haben gesponnen mit dem großen ungarischen Staatsmann, der in die Unsterblichkeit schon vorangegangen ist. — Der „Pesti Naplo“ führt aus, Freund und Feind werden das Andenken Bismarcks mit tiefer Theilnahme ehren, auch von der ungarischen Nation verdient er die Ehräne; denn in vieler Hinsicht ist es sein Verdienst, daß auch für diese schönere Tage anbrachen.

**R o m**, 31. Juli. (W. T. B.) Der Tod des Fürsten Bismarck ruft in ganz Italien einen tiefsemerzlichen Eindruck hervor. König Humbert richtete an Kaiser Wilhelm ein Telegramm. Der Ministerpräsident Pelloux und der Minister des Auswärtigen Canevaro sandten Beileidsbesuchen ab. Wahrscheinlich wird der italienische Botschafter in Berlin Graf Lanza seinen Urlaub unterbrechen, um den Beisetzungsfeierlichkeiten beizuwohnen. Bei der deutschen Botschaft und der preussischen Gesandtschaft wurden zahlreiche Karten und Beileidsbezeugungen abgegeben.

**K o p e n h a g e n**, 30. Juli. (W. T. B.) Die Kaiserin Wittve von Rußland ist um 4 Uhr Nachmittags hier eingetroffen und wurde vom Könige und den Mitgliedern der königlichen Familie empfangen.

**C h r i s t i a n a**, 31. Juli. (W. T. B.) Das „Norsk Telegrambyran“ erzählt aus Bergen: Die Meldung, Emilie Jola sei gestern hier eingetroffen, beruht auf einem Mißverständnis. Dasselbe wurde dadurch hervorgerufen, daß mehrere Passagiere des Schiffes zwischen einem Passagier und Jola eine Aehnlichkeit zu finden glaubten, und weil bei der Abreise von Hamburg eine polizeiliche Untersuchung stattgefunden hatte, die als gegen Jola gerichtet angesehen wurde.

**L o n d o n**, 30. Juli. (W. T. B.) Der Prinz von Wales verließ mit seiner Gemahlin heute das Marlborough Road in einem Ambulanzwagen und begab sich nach der Station Paddington, um nach Cowes zu fahren. In einem zweiten Wagen folgte die Prinzessin Victoria von Wales, ferner Prinzessin Marie von Griechenland und Prinz Nikolaus von Griechenland.

**R a s b o j e S e l o**, 30. Juli. (W. T. B.) Heute Vormittag fand die große Parade vor dem Könige von Rumänien statt. Der Weg nach dem Lager war mit rumänischen und russischen Flaggen sowie Triumphbogen prächtig geschmückt. Kaiserin Alexandra Feodorowna fuhr mit der Königin von Griechenland in à la Daumont bespanntem Wagen an. Kaiser Nikolaus und Königin Karol folgten. Der Kaiser trug das Großkreuz des Sterns von Rumänien, während Königin Karol und Prinz Ferdinand die Insignien des Andreas Ordens angelegt hatten. Nach Breiten der Front setzte sich der Kaiser an die Spitze der Garde und führte, von sämtlichen nicht in der Front stehenden Großfürsten gefolgt, dem Könige die Truppen vor. Den Schluß bildete der Höchstkommandirende des Petersburger Militärbezirks Großfürst Wladimir. Nach der Parade fand im Lager großes Festmahl statt, nach dessen Beendigung die Majestäten nach Petersburg zurückkehrten, von der großen versammelten Menschenmenge lebhaft begrüßt. — Sowohl bei dem Besuche des Fürsten von Serbien als bei dem Besuche Karol war das Hofministerium den Korrespondenten ausländischer Zeitungen in liebenswürdigster Weise entgegengekommen.

**M a d r i d**, 30. Juli. (W. T. B.) Ministerpräsident Sagasta hat das Gerücht für unbegründet erklärt, daß er beabsichtigt, sich im Augenblick der Unterzeichnung des Friedens in das Privatleben zurückzuziehen. Ebenso bezeichnete Sagasta die Nachricht von einer karlistischen Erhebung für unbegründet.

**W a s h i n g t o n**, 30. Juli. (W. T. B.) Nach einem Telegramm des Admirals Dewey nimmt der Australischen Führer Aguinaldo eine aggressive, herausfordernde Haltung gegen die Amerikaner an. Es wurde eine beträchtliche Truppe aus den Vereinigten Staaten nöthig sein, um die Australischen zu unterwerfen.

**W a s h i n g t o n**, 30. Juli. (W. T. B.) Der französische Botschafter Cambon und der französische Konsul in Chicago Thibaut verweilten drei Stunden in dem Weißen Hause. Die Konversation wurde dem Botschafter Cambon zugewandt.

**W a s h i n g t o n**, 31. Juli. (W. T. B.) Die Sitzung des Kabinetts dauerte bis 1 Uhr Nachts. Es wurde betreffs der Philippinen-Frage beschlossen, dieselbe solle offen bleiben und später durch eine spanisch-amerikanische Kommission geregelt werden. Zwischen sollen die Vereinigten Staaten die Jurisdiction über Manila und nächste Umgebung ausüben. Betreffs den übrigen, in die vorläufigen Grundzüge der Friedensverhandlungen einbezogenen Fragen sind folgende Bedingungen durch das Kabinet endgültig festgesetzt: 1. Völlige Abtretung aller spanischen Inseln Westindiens mit Ausnahme von Kuba; 2. Aufgabe der Oberhoheit Spaniens auf Kuba; die Vereinigten Staaten üben die Kontrolle über die Insel aus, bis eine dauerhafte Regierung eingerichtet ist; 3. Abtretung einer Ladronen-Insel als Kohlenstation und vielleicht auch einer zweiten Kohlenstation auf den Karolinen-Inseln; 4. Die Vereinigten Staaten übernehmen die Uebernahme der Staatsschuld Kuba's und Puerto Rico's; 5. Die Vereinigten Staaten werden keine Kriegsentwicklungen verlangen; 6. Eine spanisch-amerikanische Kommission soll beauftragt werden, die Friedensbedingungen vollständig festzusetzen unter der Bedingung jedoch, daß sämtliche spanischen Truppen unverzüglich Kuba und Puerto Rico räumen. Die Vereinigten Staaten werden späterhin sich darüber entscheiden, welche von den Ladronen-Inseln sie annectiren wollen. Die Antwort auf die spanische Note theilt Spanien formell mit, daß über die Bedingungen, welche Aufgabe der Oberhoheit Spaniens in Westindien und Wahl einer Ladronen-Insel betreffen, eine weitere Diskussion nicht mehr stattfinden kann. Eine bindende Zusage darüber abzugeben, was Seitens der Vereinigten Staaten in Betreff Kuba's geschehen wird, vermeidet Amerika.

Ein Telegramm des Admirals Dewey, welches während der Kabinettsitzung eintraf, trug wesentlich zur Entscheidung der Philippinen betreffenden Punkte bei. In dem Telegramm heißt es, es seien ernsthaftige Anzeichen dafür vorhanden, daß ein Kampf mit den Australischen notwendig sein würde, und daß in diesem Falle 150000 Mann nöthig sein würden, um den Australischen auf den verschiedenen Inseln gegenüberzutreten.

**R a n e a**, 31. Juli. (W. T. B.) Die italienische Artillerie hat heute Areta verlassen.

### Telegramme der „Stolper Post“.

#### Der Tod des Fürsten Bismarck.

**F r i e d r i c h s r u h**, 31. Juli. (Wolffs Bureau.) Fürst Bismarck ist gestern Abends 11 Uhr gestorben.

**H a m b u r g**, 31. Juli. (Wolffs Bureau.) Das Befinden des Fürsten Bismarck war den Hamburger Nachrichten zufolge am Freitag relativ befriedigend. Am Sonnabend Vormittag las der Fürst die Zeitung, sprach über Politik, aß und trank. Plötzlich trat eine Verschlimmerung durch ein akutes Lungenödem ein, Nachmittags verlor der Fürst häufig das Bewußtsein. Abends nahmen die bedenklichen Erscheinungen zu. Der Tod trat leicht und schmerzlos gegen elf Uhr ein. Das Sterbelager umstand die gesammte Familie, der kurz vorher eingetroffene Professor Schweningen, Chrysanther, Baron und Baronin Merck. Die letzten Worte richtete Fürst Bismarck an die Gräfin Haukau, als sie ihm die Stirn trocknete: „Danke, mein Kind.“ Der Fürst liegt schlafähnlich, der Ausdruck ist friedlich. Die Beisehung erfolgt nach Bismarcks Wunsch auf der Anhöhe gegenüber dem Schlosse nahe der Hirschgruppe.

**B e r g e n** (Norwegen), 31. Juli. (Wolffs Bureau.) Der Kaiser erhielt gestern Abend spät die erste, besorgniserregende Nachricht von dem Befinden Bismarcks und heute früh tieferschütterter die Todesnachricht. Die Flagge der Hohenzollern weht halbmaß. Die Flaggenparade unterblieb. Der Kaiser befahl sofortige Rückkehr nach Deutschland und trifft in Kiel Montag Abend ein.

**F r i e d r i c h s r u h**, 31. Juli. (W. T. B.) Um 4<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr Nachmittags kamen Graf Posadowsky und die Geheimräthe Jonquieres und Hauß mit dem Schnellzuge hier an und reisten nach kurzem Aufenthalt um 6 Uhr nach Hamburg weiter.

Die Leiche des Fürsten Bismarck soll dem Vernehmen nach heute noch einbalsamirt werden und bleibt im Schlosse bis zur Fertigstellung des Mausoleums. Vor dem Schloßportal, wo die Kondenzlisten ausliegen, herrscht großes Gedränge des Publikums.

In der letzten Nacht hielten die Todtenwache der Leibkutscher des Fürsten Paule und ein Förster. Für die folgenden Nächte halten abwechselnd Förster die Todtenwache.

**B e r l i n**, 31. Juli. (W. T. B.) Das Hinscheiden des Fürsten Bismarck wurde in der Reichshauptstadt in aller Frühe durch die Sonderausgaben der Morgenblätter bekannt. Die Bevölkerung zeigt sich überall tiefbewegt und von der unerwartet schon Verwirklichung der gehegten Befürchtungen schmerzlich getroffen. Die Morgenblätter erscheinen mit Trauerrand und geben in warmempfundene Artikeln der nationalen Trauer um den hingeshiedenen großen Staatsmann Ausdruck, dessen Lebensgang und Persönlichkeit dessen unsterbliche Verdienste um das deutsche Vaterland, dessen heroische Größe und deutsche Eigenart einmüthig würdigen.

**H a m b u r g**, 31. Juli. (W. T. B.) Der Hamburgische Correspondent meldet aus Friedrichsruh: Se. Majestät der Kaiser hat von Bergen von Bord der „Hohenzollern“ aus telegraphisch angeordnet, daß das Infanterie-Regiment Graf Bose Nr. 31 in Altona eine Ehrenkompagnie nach Friedrichsruh entsende. Dieselbe ist heute Nachmittag hier eingetroffen.

**B e r l i n**, 1. August. (Wolffs Bureau.) Das Hinscheiden Bismarcks beherrscht auch heute das gesammte öffentliche Leben und die äußere Physiognomie Berlins. Auf allen staatlichen, städtischen, vielen Privatgebäuden wehen Fahnen Halbmaß. Staatsgebäude, auf welchen Sonntag früh Fahnen wehten, waren Reichskanzlerpalais, dann Reichsämtler, Ministerien, Reichstag, Abgeordnetenhause, Civil- und Militärkabinet, Generalstabs-Gebäude, Universität, Bibliothek, Akademie, Museen, Zeughaus, Münze, Kommandantur, Kasernen, Palais der Kaiserin Friedrich, des Prinzen Friedrich Leopold, Palais der gesammten Bundesstaaten. Ueber die Ehrungen der Stadt Berlin für ihren Ehrenbürger wird außerordentliche Magistratsitzung beschließen. In der von Bismarck oft besuchten Dreifaltigkeitskirche widmete Oberhofprediger Dr. Hander dem Verstorbenen bewegte Worte. Die Berliner Studentenschaft beabsichtigt in Friedrichsruh Blumen spenden am Sarge niederzulegen. Staatssekretär v. Bülow ist heute früh vom Semmering kommend, hier eingetroffen, begiebt sich Nachmittags nach Kiel, und erwartet dort auf allerhöchsten Befehl den Kaiser.

**K i e l**, 1. August. (Wolffs Bureau.) Die Ankunft des Kaisers wird Abends gegen zehn Uhr erwartet. Wie verlautet, wird die Kaiserin, welche die Reise nach Coburg aufgegeben, Vormittags von Wilhelmshöhe abgereist, hier erwartet. Man nimmt an, die Majestäten begeben sich gemeinsam morgen Vormittag über Friedrichsruh nach dem Neuen Palais.

**H a m b u r g**, 1. August. (Wolffs Bureau.) Neun Sergeanten und Unteroffiziere der Halberstädter Kürassiere werden morgen in Friedrichsruh eintreffen.

### Marktberichte.

#### Getreidepreisnotirungsstelle der Landwirtschaftskammer für die Provinz Pommern.

Am 30. Juli wurden gezahlt per Tonne den Besten:  
Stolp: Weizen 190, Roggen 150—170, Hafer 160—171, Raps 200, Rübsen 190, Kartoffeln 60 M.  
Küstentin: Weizen —, Roggen 165, Hafer 165, Raps —, Rübsen —, Kartoffeln 46 M.  
Kolberg: Weizen 215, Roggen 142—163, Hafer 150—165, Raps 195—200, Rübsen 195—216, Kartoffeln — M.  
Raugard: Weizen —, Roggen —, Hafer —, Raps —, Rübsen 208, Kartoffeln — M.  
Stettin: Weizen 200—207, Roggen 140—145, Hafer 140—150, Raps 205—220, Rübsen 205—213, Kartoffeln — M.  
Anklam: Weizen 195, Roggen 140—170, Hafer 155, Raps —, Rübsen —, Kartoffeln — M.  
Blas Stettin nach Ermittlung: Weizen 207, Roggen 144, Hafer 144, Raps 205—220, Rübsen 205—213 M.  
Blas Stolp: Weizen 190, Roggen 150, Hafer 160, Raps 200, Rübsen 190, Kartoffeln 60 M.  
Blas Anklam: Weizen 195, Roggen 145, Hafer 155 M.  
Blas Danzig: Weizen 212—227, Roggen 160, Hafer 158 M.  
Blas Berlin nach Ermittlung: Weizen 195, Roggen 139, Hafer 166 M.  
Weltmarktpreise.  
Es wurden gezahlt loco Berlin in Mark per Tonne incl. Fracht, Zoll und Spesen in Newyork Weizen 164,90, Liverpool Weizen 168,75, Delfa Weizen 183,75, Riga Weizen 193,00, Delfa Roggen 142,50, Riga Roggen 151,00 Mark.

### Börsenberichte.

**Stettin**, 30. Juli. Wetter: Schön. Barometer 760 Mm. Thermometer + 17 Grad. Wind O.  
Richtmaßlich:  
Spiritus per 10000 Liter pEt. loco ohne Fuß 70er verflüssert 64,10 R. bez.  
Termin in Spiritus, Weizen, Roggen, Hafer und Rübsen: zuverläßige Notirungen nicht zu ermitteln.  
Landmarktpreise.  
Weizen ohne Zufuhr.  
Roggen 145 M. per 1000 Kilo bez.  
Gerste ohne Zufuhr.  
Rübsen pr. 1000 Kilo 210—215 M. bez.  
Heu 250—300 M. bez. per Centner.  
Stroh 32—35 M. bez. per Schock.  
Kartoffeln 41—45 M. per 24 Ctr. bez.  
Berlin, 30. Juli. In Getreide u. d. d. fanden keine Notirungen statt, Spiritus loco 70er 64,90 amtlich Mark bezahlt (voriger Cours 64,90), 60er — bezahlt (voriger Cours 73 40).

Am 2 August.  
Sonnenaufgang 4 Uhr 7 Min. Sonnenuntergang 7 Uhr 48 Min.

### Eisenbahnzüge.

**Stolp - Stolpmünde.**  
ab Stolp: 5,13 Morg., 8,50 Vorm., 1,40 Mitt., 3,25 Nachm. [nur Sonntags], 4,15 Nachm. [nur an Wochentagen], 5,10 Nachm. [nur Sonntags], 5,45 Abends [nur an Wochentagen], 9,36 Abends [nur Sonntags].  
ab Stolpmünde: 7,15 Vorm., 12,10 Mittags, 2,34 Nachm., 4,15 Nachm. [nur Sonntags], 7,25 Abends [nur an Wochentagen], 8 Abends [nur Sonntags], 9 Abends [nur an Wochentagen], 10,35 Abends [nur Sonntags].

### Kirchliche Anzeigen.

Methodisten-Gemeinde, Goldstr. 14.  
Am Dienstag Abends 8<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr: Predigtgottesdienst: Herr Prediger Rasmussen-Pöhl.

### Standesamt.

Woche vom 25. bis 31. Juli.  
Geburten.  
1 Sohn: Stellmacher August Pleger, Schmied Hermann Haase, Arbeiter Albert Wätow, Arbeiter August Sohin, Buchbindermeister Paul Harber, Tischler August Schrodt, Tischler Franz Spach, Tischler Wilhelm Strauß, Zahnarzt Wilhelm Mofsch, Maurer Otto Gimm.  
1 Tochter: Arbeiter Robert Krüger, Rgl. Eisenb.-Wagenwärter Gustav Müller, beritt. Genbarm Carl Drews, Maurer Franz Behin. 1 unehel. Tochter.  
Aufgebote.  
Kaufmann Adolph Scharnizki, Allenstein und Henriette Seelig, hier.  
Eheschließungen.  
Kaufmann Wilhelm Meyer und Luise Guttzeit, hier.  
Sterbefälle.  
Sergeant und Trompeter Hermann Brähsch, Tochter Elisabeth, hier. Ernestine Sielaff geb. Kösterle, verw. Bretschneider, hier. Rgl. Reg.-Präsident Fesko von Puttkamer Ehefrau Eva geb. von Prodom, Frankfurt a./D. Arbeiter Johann Behin Ehefrau Emilie geb. Hein, hier.

### Freibank.

Dienstag Nachmittag 3 Uhr, Verkauf von gel. tuberk. Rindfleisch à Pfund 25 Pfennig.

### Die Schlachthof-Verwaltung.

#### Schützengarten.

Dienstag, den 2. d. Mts.:  
Großes  
Militär-Concert.  
Anfang 8 Uhr. Entree 25 Pfg.  
Bartholomäus.

#### Zwangs-

#### Versteigerung.

Mittwoch, den 3. August d. Js.  
Vormittags 10 Uhr werde ich in Fröhlich's Gasthof auf der Töpferstadt hier:  
1 Repositorium, 1 Geldspind,  
1 Vertiflor, 1 Bohrmaschine  
und 1 Drehbank  
öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung versteigern.  
Silgradt, Gerichtsvollzieher  
Fruchtstraße 26.  
3000 Mark  
zum 1. October zu cediren gesucht.  
Offerten niederzulegen unter B. 30  
in der Expedition.  
Schönen frischen

### Schottenhering

empfiehlt W. Groth, Amtsstr. 19.

**Seidenstoffe**  
Bevor Sie Seidenstoffe kaufen, bestellen Sie zum Vergleich die reichhaltige Collection  
der Mechanischen Seidenstoff-Weberei **MICHEL'S & Co**  
Hoflieferanten **BERLIN** Leipziger Straße 43.  
Deutschlands größtes Specialhaus für Seidenstoffe und Sammete.

**Bekanntmachung.**

Die nachbezeichneten Pachtstücke:  
a) Ackerparzelle im Baurrain unterhalb der Eisenbahn zwischen Trift und Strellinerstraße.  
b) Pflanzung des Unterwegs in der Triftstraße rechts vor und hinter der Brücke.  
c) Die Gymnasialbaugrubenbewiese.  
d) Die Wiesenparzelle beim Gymnasium.  
e) Die Parzelle 14 am sog. Schwarze See vor dem Neuenthor.  
f) Die Grasnutzung des Bleichplatzes vor dem Mühlenhor.  
g) Die Wallgrabenparzelle vom Zeichen hinter dem 1. Durchstich am Schützenhause bis zum 2. Durchstich.  
h) Der Bleichplatz hinter dem früher Papeschen Grundstück.  
i) Die Parzelle 4 der sog. Unter-Rieselwiesen  
sollen vom 1. October d. Js. ab anderweit auf 10 Jahre verpachtet werden. Dazu haben wir einen Termin auf **Wittwoch, den 3. August d. J. Vormittags 11 1/2 Uhr** in unserem Stadtsecretariat, Rathhaus Zimmer 13 anberaumt, zu welchem Pachtliebhaber eingeladen werden. Die Bedingungen werden im Termin bekannt gemacht.  
Stolp, den 23. Juli 1898.  
**Der Magistrat.**

**Bekanntmachung.**

In der Dennert'schen Nachlasssache ersuche ich diejenigen, welche noch Forderungen an den Nachlass erheben oder zu demselben etwas schulden, mir ungefähr ihre Forderungen anzumelden und nachzuweisen bezw. die Schulden zu berichtigen  
J. A.  
gez.: Pallaske,  
2. Bürgermeister.

**Bekanntmachung.**

Im Firmenregister ist heute folgender Vermerk eingetragen:  
1. Nr. 445.  
2. Bezeichnung d. Firmeninhabers: **Der Kaufmann Wilhelm Lopatka in Stolp.**  
3. Ort der Niederlassung: **Stolp.**  
4. Bezeichnung der Firma: **Lina Schayo.**  
5. Zeit der Eintragung: **eingetragen am 29. Juli 1898,** (vergl. Blattsammlung F. R. Nr. 445).  
Stolp, den 29. Juli 1898.

**Königliches Amtsgericht.**

Die bei dem Brande der Magazinscheune verbliebenen alten Materialien (Holz, Eisen, Mauersteine, Feldsteine) sowie ausrangirte Geräthe sollen am **Sonnabend, den 6. August, Vormittags 11 Uhr** gegen gleich baare Bezahlung auf dem Magazingrundstück, Wasserstraße 11, öffentlich meistbietend verkauft werden.  
**Proviandamt Stolp.**

**Der Liebreiz eines schönen Gesichtes**

wird von Sommersprossen, rothe Flecken u. Pickeln beeinträchtigt. Gebrauchen Sie **Lana-Seife** von Hahn & Hasselbach, Dresden f. bedeutend weissen Teint  
a Stück 50 Pf. bei Gustav Abt Nachf. Seifenfabrik, Stolp i. Pom.

**Beitschenstöcke, Beitschenriemen, Puzleder, Schwämme**

in großer Auswahl empfiehlt billigst **Fedor John.**

**Gothaer Lebens-Versicherungs-Bank.**

Versicherungsbestand am 1. Juni 1898: 740<sup>3</sup> Millionen Mark. Bankfonds am 1. Juni 1898: 235 Millionen Mark. Dividende im Jahre 1898: 30 bis 136<sup>0</sup> der Jahres-Normalprämie — je nach dem Alter der Versicherung.  
Direktor in Stolp: **Max Kallenbach, Hospitalstr. 31.**

**Goldene Medaille**

**Silberne Medaille**

Vofen 1895. Königsberg i. Pr. 1895.

**Seefeldt & Ottow, Stolp i. Pom.**

**Begründet 1874.**

**Stolper Steinpappen- u. Dachdeck-Materialien-Fabrik, Rohrgewebe- u. Carbolinum-Fabriken, Fabrik für Cement-Dachsalzziegel.**

Specialität:

Ausf. v. Neudeckungen u. Reparaturen aller Bedachungsarten. Ausführung von Isolirungen und Abdeckungen jeder Art. Lieferung sämtlicher Fabrikate zu Fabrikpreisen unter Angabe sachgemäher und nützlicher Verwendung.

Praktische Rathschläge erteilen bereitwilligst uneigennützig.

Zweiggeschäfte unter unserer Firma bestehen in

**Deutsch-Cyran, Westpr. Königsberg i. Pr. Vofen seit 1878.**

**Königsberg i. Pr. seit 1885.**

**Dirschau seit 1895.**

**Ich nehme, von der Reise zurückgekehrt, am Montag, den 1. August meine ärztliche Thätigkeit wieder auf.**

**Dr. R. Gaul.**

**Vom 2. d. Mts. kostet Butter I 1 Mark 10 Pfennig, Butter II 1 Mark.**

**Molkerei-Genossenschaft Stolp i. Pom.**

**Wer Stelle sucht, verlange unsere Allgemeine Balanzen-Liste. R. Girsch Verlag, Mannheim.**

**Eine Lachtaube** entflohen, gegen Belohnung abzugeben.  
Wallstraße 2, 1 Tr

**Guten Fetthering**

empfiehlt **Frau Frick, Amtsstraße 16**

Ein tüchtiger, solider Mann zur Uebernahme einer Agentur für Arbeiter- und Kinderversicherung in Stolp gesucht. Dieselbe bringt bei sachgemäher, solider Bearbeitung eine von Monat zu Monat steigende, dauernde Einnahme. Ein monatliches Fixum wird garantiert. Für Halbinvaliden, kleine Beamte u. Handwerksmeister ein sehr guter Nebenverdienst, der in 2-3 Jahren leicht auf 600 bis 1000 M. steigen kann. Off. zu richten an Generalagent **Erich Stoetzer-Stettin.**

**Tüchtige Zimmergesellen** und einige Arbeiter finden dauernde Beschäftigung.  
**A. Schlawin, Zimmermeister.**

**Hofmeister**

der vorarbeiten muß mit Scharwert, sowie einen

**Deputanten**

zum Döfsegespann sofort bei hohem Lohn und Deputat, in Freist bei Alßow gesucht.

**Tücht. Former**

finden dauernde Beschäftigung bei **Mahler & Hahn-Köslin**

**Ein Heizer**

oder **Kesselwärter** kann sofort beschäftigt werden. Meldungen im Hafenbau-Bureau in Leba.

Zum 1. October suche ich eine zuverlässige

**Wamsell**

oder **Wirthschaftsfräulein**, welche in feiner Küche und in der Hauswirthschaft erfahren ist. Zeugnisabschriften und Photographie an

**Frau Dennig, Schloß Suchow, Pommern.**

Gesucht zum 1. October

**Wamsell,**

die perfect in feiner Küche, Baden, Schlachten und Federviehaufzucht ist.  
Besstenthin, Pom.

**Frau von Borecke.**

**Sinterpommerscher Reiter-Verein.**

Die Kolberger Rennen werden am **Sonnabend, den 6. August Nachmittags 3 1/2 Uhr** und **Sonntag, den 7. August Nachmittags 3 1/2 Uhr** auf dem Münderfelde abgehalten.

**1. Tag:**

1. Eröffnungs-Flach-Rennen	8 Pferde genannt
2. Preis vom Strandschloß Jagd-Rennen	7 Pferde genannt
3. Verkaufs-Jagd-Rennen	13 Pferde genannt
4. Porforce-Jagd-Rennen	14 Pferde genannt
5. Solales Rennen	Nennungen am Pfoften

**2. Tag:**

1. Perante-Flach-Rennen	6 Pferde genannt
2. Damen-Preis-Jagd-Rennen	11 Pferde genannt
3. Preis der Stadt Kolberg Jagd-Rennen	14 Pferde genannt
4. Trost-Jagd-Rennen	9 Pferde genannt
5. Jagd mit Auslauf	16 Pferde genannt

**Einlaßkarten:**

Wagenplatz für beide Tage	6,00 Mark
Wagenplatz für einen Tag	4,00 Mark
Tribünenplatz für beide Tage	6,00 Mark
Tribünenplatz für einen Tag	4,00 Mark
Tribünenplatz <b>im Vorverkauf bis einschließlich 3. Aug.</b> für beide Tage	5,00 Mark
Tribünenplatz <b>im Vorverkauf bis einschließlich 3. Aug.</b> für einen Tag	3,00 Mark
Sattelplatz, gültig auch für Radfahrer, für beide Tage	3,00 Mark
Sattelplatz, gültig auch für Radfahrer, für einen Tag	2,00 Mark
Stehplatz, gültig auch für Radfahrer, für einen Tag	0,50 Mark
Tribünenarten für Angehörige der Vereinsmitgl. für beide Tage	3,00 Mark
Tribünenarten für Angehörige der Vereinsmitgl. für einen Tag	2,00 Mark
Programms	0,30 Mark

sind käuflich zu haben in Stolp: bei Herrn Kaufmann **Puttkammer, Neuthorstraße,** in Kolberg:

- 1. im Bade Bureau,
- 2. im Strandschloß,
- 3. im neuen Gesellschaftshause.

Für die Mitglieder des Stolper Reiter-Vereins gelten die ausgegebenen Mitgliedsarten und sämtliche Einlaßkarten sind sichtbar zu tragen und auf Verlangen vorzuzeigen.

Das Mitbringen von Hunden ist streng untersagt

**Das Directorium.**

Die beliebten **Loose à 1 Mark** der **Marienburger Pferde-Lotterie** Erster Haupttreffer: **Leleg. Landauer mit 4 Pferden i. W. v. 10000 M.** empfehlen güt. Abnahme 11 Loose für 10 M. (Porto u. Liste 20 Pf. extra) **Ludwig Müller & Co. Bankgeschäft, Berlin, Breitestr. 5.** In Stolp zu haben bei: **Louis Hauptfleisch, Cigarrengeschäft, M. Ehlers, Arth. Vargler, Kirchpl., F. W. Feige's Buchdruckerei.** **3260 Gewinne i. Ges.-Werthe 100000 Mark** hiervon 95 Pferde und 8 eleg. Wagen. **Keine Reduction der Gewinne! Zieh. bereits 15. Septbr. ohne Verschieb!**

**Für rationelle Toiletzpflege!**

**Grollich's Heublumen-Seife** (System Kneipp) Preis 50 Pfg.  
**Grollich's Foenum graecum-Seife** (System Kneipp) Preis 50 Pfg.  
Die erprobtesten Mittel zur Erlangung und Pflege eines reinen, weissen und zarten Teints. Wirksam bei Pusteln, Mitessern und Hautunreinigkeiten. Geeignet zu Waschungen und Bädern nach den Ideen weil. Pfarrer Kneipp's.  
Zu haben einzeln in Apotheken und Droguerien oder directe mindestens 6 Stück aus der **Engel-Droguerie von Johann Grollich in Brünn** (Mähren).  
In Stolp bei **Gustav Abt Nachf., Seifenfabrik.**  
**Jeder Dame unentbehrlich!**

**20. Marienburger**

**Pferde-Lotterie.**

Genehmigt durch Allerhöchsten Erlaß vom 9. Juni 1898.  
Ziehung am **15. September 1898.**  
**3260 Gewinne im Gesamtwert h. 100 000 Mark.**  
Erster Hauptgewinn:

**1 Landauer mit 4 Pferden.**

Nur 200000 Loose.	<b>GEWINN-PLAN:</b>	Nur 200000 Loose.
1 Hauptgew. 1 Landauer m. 4 Pferden i. W. v. 10000 M.		
1 Hauptgew. 1 Kutschir-Phaet. m. 4 Pferden " 6000 M.		
1 Hauptgew. 1 Halbwagen mit 2 Pferden " 4500 M.		
1 Hauptgew. 1 Jagdwagen mit 2 Pferden " 3500 M.		
1 Hauptgew. 1 Coupee mit 2 Pferden " 2400 M.		
1 Hauptgew. 1 Selbstfahrer mit 2 Pferden " 1500 M.		
1 Hauptgew. 1 Sulky mit 1 Pferd " 1000 M.		
1 Hauptgew. 1 Packwagen mit 2 Ponnies " 1200 M.		
1 Gewinn = 2 Paßpferde " 1500 M.		
1 Gewinn 1 Paar gefattelte u. gezäumte Reitpferde 2300 M.		
	<b>(Damen- und Herrenpferd)</b>	
4 Gew. gefattelte u. gezäumte Reitpferde i. W. v. 4400 M.		
68 Gewinne Reit- und Wagenpferde i. W. v. 37000 M.		
10 erstklassige Damen- und Herren-Fahrräder W. 2000 M.		
4 Gewinne Goldene Medaillen zu je 100 Mark 400 M.		
100 Gewinne Goldene Medaillen zu je 20 Mark 2000 M.		
2100 Gewinne Silberne Medaillen zu je 5 Mark 10500 M.		
964 Gewinne bestch. aus Luxus- u. nützlichen Gebrauchs-Gegenständen.		
<b>3260 Gewinne im Gesamtwert h. 100 000 Mark.</b>		

**Loose à 1 Mark** zu beziehen durch

**F. W. Feige's Buchdruckerei, Stolp i. Pomm.**

**Jeden Montag, Dienstag und Donnerstag sind gute ostpreussische Fatterschweine** auf unserem Viehhofe, Hospitalstraße 16, recht billig zu haben.  
**Gebrüder Homburg.**

Habe gestern Sonntag, den 31. Juli 30 Stück hochtragender ostpreussischer und holländer  
**Kühe und Stiere** ausgeladen, sowie 3 Jucht-Bullen und 12 ein- und zweijährige Giften und stehen selbige preiswerth an **Mannes Viehhof zum Verkauf.**  
**Stolz. J. Kraft, Händler.**

Höchster Triumph:  
**Central Bobbin Nähmaschinen**  
Größte Dauer.  
Einfachste Handhabung.  
Schnelle Arbeitleistung.

Leichteste Zahlungsbedingungen.  
**Singer Co. Act Ges.**  
Centrale für Ostdeutschland:  
Danzig, Gr. Wollwebergasse  
**Stolz. Mittelstrasse 48**  
Frühere Firma: G. Neidlinger.

**PRINZ PÜCKLER-PUDDING**  
In Chocoladen-Himbeer-Engelbrot-Ananas-Formen.  
**Matheus, Berlin, Kaiser-Wilhelmstr.**

**Die Deutsche COGNAC Compagnie**  
Löwenwarter & Co. (Commandit-Gesellschaft) zu Köln a. Rhein.  
Lieferanten zahlreicher Apotheken sowie staatlicher und städtischer Krankenanstalten, edelert  
**COGNAC**  
Von vielen Aerzten als Stärkungsmittel empfohlen.  
zu M. 2.50 pr. Fl. Die Analyse der Cognac ist durch den vereid. Chemiker Dr. ...  
Cognac ist durch den vereid. Chemiker Dr. ...  
französischen Cognac und ist durch den vereid. Chemiker Dr. ...  
schon Standpunkte aus als rein zu betrachten.  
känflich zu Originalpreisen in 1/2 und 1/3 Lt.-Flaschen in Stolp bei **Herrn A. Lemme & Co.**

Hochfeine neue  
**Schottenheringe**  
empfiehlt **Fedor John**

Berliner  
**Weisbierstube**  
à Glas 10 Pfg. Hüll  
Weißbierbrauerei **A. P. Hüllbrandt, Blücherplatz.**

**Carbolinum**  
Gewöhnliches  
**Carbolinum**  
Pommerschen  
**Kienthee**  
offerieren  
**Seefeldt & Ottow**  
Dachpappenfabrik.